

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898**

6.7.1898 (No. 183)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 6. Juli.

Nr. 183.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Papiertüte oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Schuldiener Valentin Lehmann am Gymnasium in Konstanz die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 29. Juni d. J. wurde

Expeditionsassistent Wilhelm Blank in Wiesloch nach Tauberbischofsheim und Expeditionsassistent Philipp Scheerer in Bruchsal nach Lahr versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 30. Juni d. J. wurde Betriebsassistent Philipp Stahl in Mingolsheim zum Stationsverwalter ernannt.

Durch Entschliebung Großh. Zolldirektion vom 29. Juni d. J. wurde Steuerkontrolleur Karl Friedrich Stengele beim Finanzamt Emmendingen in gleicher Eigenschaft zur Rechnungsrevision der Zolldirektion versetzt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \* Handels- und Wirtschaftspolitik.

Eine der wichtigsten Fragen, über welche der nunmehr neugewählte Reichstag zu entscheiden haben wird, betrifft die Handels- und Wirtschaftspolitik. Ende 1903 laufen bekanntlich die Handelsverträge ab und es wird sich vorher darum handeln müssen, neue Grundlagen für die Regelung der handelspolitischen Beziehungen zu andern Staaten zu schaffen. Die Regierungen können dabei nur in Uebereinstimmung mit dem Reichstage vorgehen, weil hier Gesetzesvorschriften in Frage stehen. Daß auf den in Rede stehenden Gebieten der Politik überhaupt nichts geändert werden sollte, ist unmöglich. Einzelne industrielle Staaten haben ihre Gewerksysteme mit einem Schutze versehen, der entsprechende Maßnahmen auf deutscher Seite nöthig macht. In erster Linie kommt Nordamerika in Betracht, das seinen eigenen Markt immer mehr gegen fremde Erzeugnisse abschließt und mit den billigsten Produkten die Märkte anderer Nationen überschwemmt, darunter auch in vielfacher Beziehung den deutschen. Das ist aber nur möglich, weil die um den deutschen Markt errichtete Zollschranke an verschiedenen Punkten nicht stark oder auch nicht sicher genug ist, um den Einbruch zu verhindern. Die Lehre, die sich daraus ergibt, liegt auf der Hand. Es gab einst eine Zeit, in welcher um die Frage, ob Freihandel oder Schutzzoll, ein erbitterter Streit tobte. Er wurde zu Gunsten des Schutzzolles entschieden und nachdem dieser zwei Jahrzehnte in Deutschland in Kraft gewesen ist, wird angeführt, daß die deutsche Erwerbstätigkeit aufzuweisen hat, und angeführt der seitdem in Deutschland stetig eingetretenen Zunahme des Volkswohlstandes. Niemand die Behauptung wagen, daß diese Politik für Deutschland nicht nützlich gewesen sei. Diese Entwicklung hat es ganz naturgemäß mit sich gebracht, daß der uneingeschränkte Freihandel sein Haupt taum zu erheben magt. Der wirtschaftliche Kampf der nächsten Zukunft wird sich demnach auch nicht wieder um die Frage: Freihandel oder Schutzzoll, sondern vornehmlich um die Gestaltung der einmal in Kraft bestehenden gemäßigten Schutzzollpolitik handeln. Auf der dann geschaffenen Basis wird man die Handelspolitik einrichten können. Der neue Reichstag wird voraussichtlich auf wirtschaftlichem Gebiete allzu große Schwierigkeiten nicht machen. Seine übergroße Mehrheit besteht aus Schutzzöllnern. Nach dieser Richtung braucht irgend welche Sorge um des Vaterlandes Wohl nicht einzutreten. Anders ist die Sache schon, wenn man bei der Gestaltung der Schutzzollpolitik die dabei vornehmlich in Frage kommenden Berufsgruppen: Landwirtschaft und Industrie in Betracht zieht. Hier wird sich natürlich mancher Interessengegenstand erheben und da wird es namentlich Aufgabe der Regierung sein, ausgleichend zu wirken. Die ersten Verhandlungen in dieser Richtung werden in dem zu diesem Zwecke besonders geschaffenen Wirtschaftlichen Ausschusse geführt werden, der Ausschlag aber wird immer im Reichstage gegeben werden müssen.

### Politische Aeberrast.

\* Am 31. Juli tritt der deutsch-englische Handelsvertrag außer Kraft, doch hat, wie wir bereits meldeten, der Bundesrath auf Grund der ihm vom Reichstage erteilten

Ermächtigung beschlossen, bis auf weiteres England und seinen Kolonien auch nach diesem Zeitpunkt die Meißbegünstigung zu gewähren, natürlich unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit. Ausgenommen ist nur Canada, weil dieses es abgelehnt hat, der deutschen Einfuhr denselben niedrigen Einfuhrtarif zu bewilligen, nach dem es neuerdings die aus dem Mutterlande England kommenden Erzeugnisse behandelt. Möglicherweise wird man auf deutscher Seite bald für eine weitere englische Kolonie, und zwar für Westaustralien, eine Ausnahme statuieren müssen. In Westaustralien hat nämlich die Regierung bei Eröffnung des Parlaments die Einbringung einer Vorlage über die Abänderung des Zolltarifs der Kolonie angekündigt, durch welche für die aus England kommenden Waaren ebenfalls Vorzugsätze, d. h. Ermäßigungen eingeführt werden sollen. Falls diese nicht auch den deutschen Waaren zugestanden werden, wird Deutschland auch seinerseits den westaustralischen die Meißbegünstigung in Deutschland wohl entziehen. Auch in andern australischen Kolonien werden für die Waaren des Mutterlandes Vorzugsätze in Vorschlag gebracht werden. Bei einer gelegentlich der Förderationskonvention in Melbourne im März abgehaltenen Konferenz der kolonialen Premiers wurde beschlossen, daß im Falle des Zustandekommens der Föderation die Zollbegünstigung der Waaren aus dem Vereinigten Königreich im Bundeszolltarif durch besondere Zollbills in den einzelnen Kolonien durchgeführt werden sollte, und sehr warm war für dieses Vorgehen schon früher namentlich auch Herr Seddon von Neuseeland, ein arger Deutschenfeind, eingetreten.

\* Der Rücktritt des hessischen Staatsministers Finger kommt nicht unerwartet, dagegen hat im Großherzogthum der gleichzeitig mit demselben erfolgte Rücktritt des Finanzministers Weber überrascht. Als sein Nachfolger wird der Oberbürgermeister von Worms, Rüdiger, als künftiger Leiter des Finanzwesens genannt. Was Herrn Rüdiger, den jetzigen Staatsminister, betrifft, so darf derselbe als ein ausgezeichnete Verwaltungsbeamter bezeichnet werden. Vor mehreren Jahren wurde er zum Provinzialdirektor der Provinz Rheinhesse und Großh. Territorialkommissar in Mainz ernannt. Er ist ein maßvoller Charakter und von unbestechlichem Gerechtigkeitsfinn. Im ganzen wird der »neue Kurs« sich in den Bahnen des bisherigen bewegen, insbesondere wird in den guten Beziehungen zum Reich nicht die geringste Aenderung eintreten.

\* Die belgischen Französlinge und ihre Gefolgschaft haben jetzt böse Tage in Belgien und sehen immer mehr den Boden unter ihren Füßen schwinden. Der früher so mächtige französische Einfluß sinkt und wird schrittweise zurückgebrängt. Die vlämische Bewegung erstickt gewaltig im Lande, die Vlaamen verdrängen französische Sprache, französische Sitte und französische Einfluß. Alle Angriffe der Französlinge auf den deutschen Einfluß und auf die deutsche Stellung am Plage Antwerpen sind abgeschlagen worden und kläglich gescheitert. Das vlämische Antwerpen lehnte die Hergabe eines Platzes für das Denkmal ab, das die Französlinge den vor Antwerpen gefallenen französischen Soldaten in der Handelsstadt errichten wollten. Auch Brüssel dankte für diese Ehre und so mußten sie es in dem wallonischen Tournai an der belgisch-französlischen Grenze errichten. Am empfindlichsten ist ihm aber der Schlag, der ihnen auf dem belgischen Markte zugefügt worden ist. Deutschland hat Frankreich auf dem belgischen Markte geschlagen. Belgien hat nicht mehr mit Frankreich, sondern mit Deutschland, wie der amtliche Ausweis erweisen hat, die meisten Handelsbeziehungen. Deutschland hat Frankreich, England und Holland aberflügelt. Dieses Zurückdrängen Frankreichs auf der ganzen Linie ist für Belgien eine neue Erscheinung, die in Deutschland eine besondere Beachtung verdient.

\* Das englische Unterhaus hat in dritter Lesung ein Gesetz angenommen, das zu weit heftigeren Erörterungen Veranlassung gegeben und auch weit größeres Aufsehen in England erregt hat als irgend eine andere von der Regierung in dieser Tagung eingebrachte Bill. Die von Balfour unter seine besondere Obhut genommene »Beneficial Bill« hat einen doppelten Zweck. Es soll dem öffentlichen Kauf und Verkauf von kirchlichen Pfründen und Pfarreien, die noch in der letzten Zeit gelegentlich zur öffentlichen Versteigerung kamen, ein Ende gemacht werden, unbeschadet der Rechte der Großgrundbesitzer, die sog. livings, d. h. Pfründen zu vergeben haben. Ferner erhalten die Bischöfe das Recht, Geistlichen von anstößigem Lebenswandel die Uebernahme von Pfründen zu verweigern. Gegen die Vorlegung dieses Gesetzes und dessen Ziele hatte die liberale Opposition einzuwenden, daß seine Vorschriften nicht scharf genug waren und die Regierung nicht den »Muth« hatte, auch noch andern Uebelständen auf den Leib zu rücken. Sir William Harcourt und andere Wortführer der Liberalen drangen in die Regierung, das Gesetz so umzuändern, daß

(Mit einer Beilage.)

man den ritualistischen Geistlichen, die Gebräuche der römisch-katholischen Kirche in den Gottesdienst der Staatskirche einführen, das Handwerk legen könne. Herr Balfour wollte jedoch auf die verlangte Erweiterung und Verschärfung des Gesetzes nicht eingehen. Es sind die Ritualisten, die vor zwei Jahren einen Anschlag auf die staatlichen Volksschulen machten. Die Bischöfe selbst wagen es nicht, das bestehende Gesetz gegen ritualistische Gebräuche zur Anwendung zu bringen. Ein solches Gesetz besteht nämlich seit 24 Jahren. Damals befand sich Sir William Harcourt in scharfem Gegensatz zu seinem eigenen Parteiführer William E. Gladstone, der von einer Maßregelung der Ritualisten nichts wissen wollte. In seinem Wunsch, den Ritualisten auf den Leib zu rücken, ist diesmal Sir William Harcourt scharf mit einem Theil der katholischen Irländer zusammengestoßen, indem er das Vorgehen der romanisirenden Geistlichen im Schoß der englischen Staatskirche als »unmoralisch und ehrlos« kennzeichnete. Herr Redmond, der Wortführer der Parnelliten, sah darin eine Beleidigung des Katholizismus. Der Erzbischof von York und der Bischof von London haben in Folge dieser parlamentarischen Erörterungen Erlasse veröffentlicht, welche die Einführung ritualistischer Gebräuche von ihrer Genehmigung abhängig machen.

### Das Ministerium Pelloux

hat, telegraphischen Berichten zufolge, nunmehr sein Programm vor der italienischen Deputirtenkammer und dem Senate entwickelt. Die Aufnahme, die es fand, war eine verhältnismäßig günstige; angeht die verworrenen Parteiverhältnisse ist es immerhin fraglich, wie lange diese entgegenkommende Stimmung anhalten wird. Es kommt hierbei auch der Umstand in Betracht, daß der abgehende Rudini der Krone den General Pelloux in der nachdrücklichsten Weise empfahl, obwohl er sich der Rede erinnern mußte, die Pelloux wenige Wochen, nachdem er mit dem ersten Kabinett Rudini in das erste Kabinett Giolitti leichtfüßig hinübergesprungen war, vor seinen Wählern in Livorno gehalten hatte. »Man wirft mir,« hatte Pelloux damals gesagt, »politische Unbeständigkeit vor, weil ich es nicht vorzog, das Schicksal Rudini's zu theilen. Der Vorwurf ist nicht stichhaltig. Ich habe mich immer zur Linken bekannt und den Sturz Rudini's als eine Erlösung begrüßt und empfunden.« Das war nicht schmeichelhaft für Rudini, allein es ist seither viel Wasser ins Meer geflossen und Rudini mochte sich zusehen sagen: Von zwei Uebeln wählt man immer das kleinere. Sonnino war immer das größere, Pelloux das kleinere Uebel, und so machte er Pelloux zu seinem Kandidaten. Pelloux ist zwar ein Mann der Linken, aber vor Allem Soldat. Ein offener, vorurtheilsloser Kopf, sieht er die Dinge um sich mit freiem Blick an; er läßt sich nicht von einigen Schreibern erschrecken und mit richtigem Urtheile lehnt er die von dunklen Polizeiseelen gewollte Verwechslung von Ursache und Wirkung in Hinsicht der letzten Unruhen mit Entschiedenheit ab. Er lebt des Glaubens, das Land brauche eine strenge, auf den Geist der Gesetze bedachte, aber auch eine weise, fürsorgliche Regierung, die den Staat nicht ausschließlich im Interesse der Großgrundbesitzer verwalte, wie es bisher geschah. Man darf dem Unternehmen des Generals Pelloux mit berechtigter Spannung entgegensehen. Er hat eine eiserne Hand und einen hellen Kopf; er vereinigt somit die Eigenschaften in sich, die dem alten Machiavelli die vornehmsten Voraussetzungen einer gesunden Auffassung des politischen Lebens dänkten. Seine Mitarbeiter sind rührige Männer, die große Reformen im Schilde führen und möglicherweise einige durchsetzen werden. Fortis denkt an die innere Kolonisation, an die Aufzucht des Apennin, an die Gesundung der Fieberküsten Latiums, Apuliens, Calabriens. Vaccelli plant die Einführung des Laienunterrichts und der Staatsvolkschule. Carcano war seit je ein überzeugter Anwalt der Zoll- und Steuerreform. Zolle und Steuern hungern heute ganze Landstriche aus, namentlich im Süden, und die zwanzigprozentige Rentensteuer lähmt das wirtschaftliche Leben auch selbst im Norden, wo die Volkskraft einen fünfzigjährigen Rückstand binnen kürzester Zeit spielend überwinden hatte. Der Justizminister Finocchiaro Aprile und der Arbeitsminister Lacava sind Zanardelli's und Giolitti's Schatten; mehr von ihnen zu sagen, wäre ungerecht. Sie wollen nichts anderes sein! Admiral Canavaro, der das Auswärtige Amt übernommen hat, vollzieht einen höheren Befehl, sonst wäre er wohl gerne Marineminister geblieben oder zu seinen Schiffen zurückgekehrt. Es ist selbstverständlich, daß er auch in dieser Stellung seinem Könige dienen und die Traditionen des Hauses Savoyen und der nunmehr seit achtzehn Jahren in einer



Bahn sich bewegenden Staatspolitik gewissenhaft befolgen wird. Das Ministerium der Linken im militärischen Rahmen nennt ein römisches Blatt das neue Kabinett. Das Wort will vielleicht mehr sagen, als es den Anschein hat.

(Telegramm.)

**Rom, 4. Juli.** Deputiertenkammer. Ministerpräsident Pelloux gibt unter großer Aufmerksamkeit des Hauses nachfolgende Erklärung ab: Die Regierung beabsichtigt, im Innern absolute Aufrechterhaltung der Ordnung, des beständigen, eifrigen Schutzes der staatlichen Institutionen, der bürgerlichen Gesellschaft und Beruhigung der Gemüter, nach außen den aufrichtigsten Frieden und Aufrechterhaltung der innigen Beziehungen zu allen befreundeten und verbündeten Staaten. Unser erster Gedanke soll sein, durch zweckmäßige Veranstaltungen und durch nationale Entfaltung der öffentlichen und privaten Tätigkeit diese traurige Lage zu ändern, die, wenn sie auch an vielen Stellen nur einen Vorwand zu den letzten Unruhen bildete, doch nicht desto weniger besteht und allgemein anerkannt wird. Dies soll geschehen, ohne daß in irgend einer Weise die Solidarität des Budgets angegriffen wird, welche mit der größten Feindschaft gewahrt werden soll. Dies ist das Programm unserer Politik, die ich eine Politik der Arbeit, der Ruhe und der Gerechtigkeit nennen möchte. Das Ministerium behält sich vor, die vom vergangenen Ministerium vorgelegten finanziellen und politischen Entwürfe zu prüfen. Für diesen Augenblick, und ohne dabei nötig zu haben, neue Gesetzentwürfe vorzulegen, beschränkt sich das Ministerium darauf, nur dasjenige zu fordern, was sich für unbedingt zum glatten Lauf der Verwaltungsgeschäfte erforderlich erachtet. Zum Schluß kündigt der Ministerpräsident an, die Regierung verlange ein provisorisches Budget bis zum 31. Dezember, und forderte die Kammer auf, dieses so schnell als möglich zu beraten.

Hierauf erklärte die Kammer gemäß dem Antrage der Wahlprüfungscommission die Wahl des Sozialisten Rossi, Deputierten für den vierten Turiner Wahlkreis, mit geringer Majorität für gültig.

Die Beratung über die Regierungsmittelteilungen wird begonnen. Es sprachen die Radikalen Barzilai und Luzzatto, der Sozialist Ferri und Vischi von der Linken.

Pelloux erklärt, er könne heute nicht sein Programm detaillieren, er beabsichtige, sich auf das unbedingt Notwendige zu beschränken und nicht lange Debatten über die Grundgesetze des Staates zuzulassen. Er beabsichtige, folgende Vorlagen aufrecht zu erhalten: Ratifizierung des Belagerungszustandes, eine Vorlage über den Zwangsarrest, Vertagung der Verwaltungswahlen und militärische Organisation des Eisenbahnpersonals. Auf eine Bemerkung Barzilai's erwiderte Pelloux, es war seine Absicht, mehr als eine ministerielle Partei zu bilden. (Bewegung.) Das Ministerium, auf eine breite parlamentarische Grundlage sich stützend, sei bereit, als politische Freunde die Abgeordneten aller Parteien der Kammer anzuerkennen, vorausgesetzt, daß sie aufrichtige Freunde der staatlichen Einrichtungen seien. (Lebhafte Zustimmung.) In Erwiderung auf die Auslassungen Luzzatto's bestritt Pelloux, daß man in der Unterdrückung der jüngsten Unruhen zu weit ging. Die Lage war sehr ernst. Er verspreche, sein Regierungswort nicht unterbreiten zu lassen, indem er im November eine Anzahl Gesetzentwürfe einbringe, die er dem Urtheil der Kammer unterbreiten wolle. Er werde nach Möglichkeit bestreben, die Ausdehnung des Belagerungszustandes zu verringern. Er hoffe, daß noch im Laufe des Juli möglich werde, fast überall zum normalen Zustand zurückzuführen. Schließlich fordert Pelloux den Abg. Vischi auf, der eine das Vertrauen ausübende Tagesordnung einbrachte, diese zurückzuziehen. Nachdem Vischi dieser Forderung zugestimmt, wird die Sitzung aufgehoben.

**Senat.** Ministerpräsident Pelloux gibt Erklärungen ab, die mit denen in der Deputiertenkammer übereinstimmen. Fürst Descalesi spricht sodann über die religiöse Freiheit und führt aus, er sei damit einverstanden, daß man Personen, welche die vom Gesetz festgestellten Grenzen überschreiten, bestrafe, aber man dürfe sie nicht aus der Gemeinshaft Aller ausschließen, da sie nichts Uebles gethan hätten.

Cannizzaro ist der Meinung, es sei jetzt nicht der geeignete Zeitpunkt für eine derartige Erörterung.

Pelloux stimmte Cannizzaro bei, erinnerte indessen daran, die Regierung habe soeben erklärt, daß mehrere von dem vorhergehenden Kabinett vorgeschlagene Maßregeln zur Erörterung gebracht werden könnten, insbesondere diejenigen finanzieller Natur. Der Ministerpräsident fügte hinzu, die Regierung beabsichtige, die öffentliche Ordnung mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln aufrecht zu halten. Damit ist der Zwischenfall erledigt.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 5. Juli.

(Schwurgericht vom 4. Juli.) Unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Dürr begannen heute Vormittag 9 Uhr die Sitzungen des Schwurgerichts für das III. Quartal 1898. Ehe in die Verhandlung des ersten Falles eingetreten wurde, gab der Präsident den Geschworenen die übliche Belehrung über deren Rechte und Pflichten bei Ausübung ihres Richteramtes. Hierauf wurde die Geschworenenbank für die erste heute auf der Tagesordnung stehende Angelegenheit gebildet.

Es handelte sich um eine Anklage wegen Brandstiftung, die sich gegen den im Jahre 1877 geborenen Tagelöhner Ferdinand Goos aus Hohenwetterbach richtete. Die Großherzogliche Staatsanwaltschaft war in diesem Falle durch Staatsanwalt Groß vertreten. Verteidigt wurde der Angeklagte durch Rechtsanwalt Fischer. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er am 16. Dezember Abends gegen 7 Uhr in Hohenwetterbach eine dem Herrn v. Schilling gehörende, mit Stroh gefüllte Scheuer vorfalschlich angezündet habe. Auf die Frage des Präsidenten, ob er die Scheuer in Brand gesteckt habe, erklärte Goos: „Ja, ja, ich hab's gethan!“ Auf die weitere Frage, warum er den Schopf angezündet, erwiderte der Angeklagte: „Ich bin halt grad nan und hab's angesteckt!“ Mehr war aus Goos nicht herauszubringen. In den ärztlichen Gutachten haben sich zwei Anschauungen geltend gemacht. Die eine ging dahin, daß der Angeklagte vollständig schwachsinzig sei und deshalb für seine That nicht strafgerichtlich verantwortlich gemacht werden könne. Nach der anderen Anschauung wird der Angeklagte nicht für vollständig geistig gesund gehalten. Es wird zugegeben, daß die Willensentschließung des Goos wohl eine beschränkte, dessen freie Willensbestimmung aber nicht ausgeschlossen ist. (Der Angeklagte war einige Zeit zur Beobachtung nach der Anstalt Illenau verbracht worden.) Im Zeugenverhör wurde der durch den Brand angerichtete Schaden auf 60 000 M. angegeben. Von verschiedenen Zeugen wurde Goos als ein arbeitscheuer Mensch geschildert. Er hatte kurze Zeit vor dem Brande öfter mit Brandstiftung gedroht, so daß der Bürgermeister von Hohenwetterbach ihn festnehmen und dem Bezirksamt vorführen lassen wollte. Goos wußte sich aber seiner Verhaftung zu entziehen. Das Zeugenverhör ist ein sehr umfangreiches; es sind 21 Zeugen geladen.

Die Geschworenen gewannen auf Grund des Verhandlungsergebnisses die Ueberzeugung von der strafbaren Schuld des

Angeklagten und bejahten deshalb die an sie gerichtete Schuldfrage, aber auch die Frage nach mildernden Umständen. Goos wurde daraufhin zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt.

(Böglischer Tod.) Heute früh 6 Uhr wurde der etwa 65 Jahre alte Siebmacher Jakob Kommenmacher aus Waldangeloch in dem Hofe einer Gastwirtschaft in der Kronenstraße von einem Schläge ereilt und war sofort eine Leiche.

**Neckarbischofsheim, 4. Juli.** Gestern fand hier eine Gauausführung der Gewerbevereine des Pfalzgaues statt, bei welcher 14 Verbandsvereine durch Delegirte vertreten waren, außerdem waren die Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins sehr zahlreich erschienen. Im ganzen waren etwa 70 Personen anwesend. Nachdem Herr Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Reumirch die Anwesenden begrüßt hatte, übernahm der Vorsitzende, Herr A. Aulbach-Mannheim, die Leitung, indem er zuerst über den ersten Punkt der Tagesordnung, die Vorbehalte der Landesregierung zu den §§ 3 und 30 des Handelsgesetzes, referirte und den Standpunkt des Gewerbevereins sehr eingehend erläuterte. Daran schloß sich eine sehr lebhafte Diskussion, bei welcher es sich zeigte, daß es ungemein schwierig ist, eine genaue Grenze zwischen Voll- und Minberkaufleuten zu finden, und es wurde auf Antrag des Referenten beschlossen: „Falls es nicht möglich sein sollte, unter Zugrundelegung der Einkommensteuer eine genaue Grenze zu ziehen, so möge eine Kommission aus Mitgliedern der Handels- und der Handwerkerkammern gebildet werden, welche in streitigen Fällen von Voll- oder als Minberkaufmann zu betrachten ist.“ Das Referat über den zweiten Punkt der Tagesordnung, „Die wichtigsten Programmpunkte der Gewerbevereine“, war Herrn Verbandssekretär Haue aus Worms übertragen. Seine Ausführungen fanden allseitige Zustimmung und gaben Veranlassung zu einer lebhaften Debatte, wobei es sich zeigte, daß die Tätigkeit der Gewerbevereine in erfreulicher Aufwärtsbewegung begriffen ist. Es ist nicht nur eine Reihe neuer Vereine entstanden, sondern auch die Mitgliederzahl der bestehenden hat sich wesentlich vermehrt. Für die demnächst stattfindende Landesausstellung resp. Landesversammlung soll ein Antrag bezüglich der Abhaltung der Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten in zwei Abtheilungen, und zwar jeweils in der oberen und in der unteren Landesgegend, eingebracht werden. Der diesjährige Gaugaut soll am 11. September in Wiesloch anlässlich der Eröffnung einer Votivausstellung daselbst abgehalten werden.

**Baden, 4. Juli.** Am gestrigen Sonntag Abend erschien das Konversationshaus dem Publikum in einem neuen Lichte. Zum erstenmale erstrahlte an diesem Tage der große Konzertsaal und die neuen Säle in elektrischer Beleuchtung. Die Schönheit der Säle, besonders der plastische und malerische Schmuck derselben kommt, laut „Bad. Tagbl.“, bei der elektrischen Beleuchtung noch wirksamer zur Geltung als bei dem bisherigen Licht. Besonders brillant nahm sich der rote Saal aus, dessen warmer, prächtiger Farbenton durch die neue Beleuchtung noch mehr gehoben wird; in diesem Saal und in dem Salon Louis' XIII. dem Juwel unseres Konversationshauses mit seiner feinsten Ausstattung, wird der Vortheil der elektrischen Beleuchtung namentlich auch bei den Reunionsabenden und bei parés von den tauglichsten Besuchern empfunden werden. Auch die lichten Farben des Gartenpavillons, sowie des neu hergerichteten großen Konzertsaales nehmen sich in elektrischem Lichte vorzüglich aus. Es mag übrigens bemerkt sein, daß die elektrische Beleuchtung der Säle einwillkommen noch keine vollständige ist, da ein Theil der Beleuchtungskörper noch nicht apert ist. Große und mit erheblichen Opfern für die Bürgerlichkeit der Stadt Baden verbundene Unternehmungen, die vorzugsweise für einen Kurort in erster Linie stehende Vervollkommnung der sanitären Einrichtungen betreffen, hatten die lang geplante Erziehung einer elektrischen Centrale und die damit erlangte Einführung der elektrischen Beleuchtung im Konversationshause verzögert; nun erfreuen wir uns auch dieser Ertragungschaft und wir dürfen sie als einen neuen Beleg dafür verzeichnen, daß Baden-Baden den Komfort seiner öffentlichen Einrichtungen behändig in Einklang mit den wachsenden Ansprüchen des Fremdenpublikums zu erhalten bestrebt ist.

**Freiburg, 4. Juli.** In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses spielte sich ein wichtiges Stück sozialer Frage ab. Unter den zahlreichen Vorlagen behandelte die wichtigste die Erbauung einer weiteren Reihe von Häusern mit kleinen Mietwohnungen. Alle Stadtverwaltungen beschäftigen sich längst mit dieser wichtigen Angelegenheit. Es können drei Systeme dabei in Frage kommen. Das erste derselben, derartige Wohnungen durch öffentliche Mittel herzustellen, aber sie allmählich in den Privatbesitz der Bedachten übergehen zu lassen, hat sich nicht bewährt, da solche Wohnungen meistens in's Eigenthum der Fabrikbesitzer und Privatleute übergegangen sind. Ein zweites System, die Bauten durch gemeinnützige Gesellschaften herzustellen, hat in Freiburg günstige Resultate erzielt; es wurden 147 gesund und zweckmäßig angelegte Wohnungen errichtet. Trotzdem hat die Stadt ein drittes, ihr richtiger scheinendes System gewählt: das sog. Regiesystem, nach welchem die Stadt die Bauten selbst ausführt und das Eigenthum behält. In den Ausführungen des Oberbürgermeisters wurde an der Hand der Vorlage einleuchtend dargelegt, daß dieses System als das einfachste und für Stadt und Miether zweckmäßigste zu erachten sei. Der Antrag des Stadtraths wurde einstimmig angenommen, daß die neu zu errichtenden 33 Häuser, welche weitere 99 Wohnungen enthalten werden, nach dem sich zeigenden Bedürfniß allmählich erbaut und daß der Gesamtaufwand von 621 000 M. im Zeitraum der nächsten 60 Jahre getilgt werden solle.

**Freiburg, 4. Juli.** Herr Adolf Schaeffner in Frankfurt hat die hiesige Universität zum Gegenstand seiner außerordentlich wertvollen spanischen Bücherammlung eingesetzt. Dies veranlaßte die philosophische Fakultät, den Verfasser der bekannten „Geschichte des spanischen Nationaldramas“ zum Doctor honoris causa zu ernennen. — Vom Verwaltungsrath des Evangelischen Diakonistenhauses war Herr Professor Dr. Goldmann als Direktor dieser Krankenanstalt gewählt worden. Derselbe hat sich nunmehr, wie die „Bisg. Ztg.“ hört, endgiltig zur Uebernahme dieses Amtes entschrieben, und dürfte, wenn alle Voraussetzungen zutreffen, schon im Herbst seine neue Thätigkeit aufnehmen, bis zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung des Diakonistenhauses in Aussicht genommen ist. In Herrn Professor Dr. Goldmann hat die neue Anstalt eine vorzügliche Kraft gewonnen; der langjährige erste Assistent der hiesigen chirurgischen Klinik geniest den Ruf eines in Theorie und Praxis gleich bewährten Arztes.

**Freiburg, 4. Juli.** Dem Herrn Professor Fabricius in Freiburg wurden, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, die Funktionen des dritten Dirigenten bei der Reichs-Arbeitskommission übertragen.

**Aus dem Wiesenthal, 5. Juli.** Nächsten Mittwoch tagt in Urrach die Diözesansynode. Der Bericht äußert sich u. a. über das sittliche und religiöse Leben der Gemeinden in gleichem Sinne wie im Vorjahre, wo dasselbe im allgemeinen befriedigend war. Die große Zahl italienischer Arbeiter wirkt in manchen Orten nicht sehr günstig in dieser Beziehung. An die Kirchen ist weniger stark als in manchen anderen Gegenden, aber

der Wohltätigkeitsstimm bewährt sich vielfach; Gustav-Adolf-Verein, innere und äußere Mission erhalten ansehnliche Beiträge. Der Bericht äußert sich ferner über den Choralgesang, Jugendgottesdienst (Weihnachtsfesten) und das Sektewesen (Memniten, Altkatholiken, Rutenäuser, Heilsarmee). Sämmtliche Arten treten in einzelnen Orten nur vereinzelt auf; die Heilsarmee hat etwas mehr Anhänger in Urrach und Brombach. Erbauungshunden seitens der inneren Mission werden ziemlich gut besucht, finden aber nicht in allen Orten statt.

**Vom Bodensee, 4. Juli.** Auf Anregung des Groß-Bezirksamts Ueberlingen und entsprechende Befürwortung der technischen Behörde hat die Gemeinde Kesselwangen die Erstellung einer Wasserversorgung beschlossen, deren Kostenaufwand sich auf etwa 19 000 M. belaufen wird. Mit der Ausführung dieses erprießlichen Unternehmens ist die Groß-Kulturinspektion Konstanz beauftragt worden. — Nachdem die Arbeiten für die Centralzuchtviehhalle der oberbadischen Zuchtgenossenschaften in Radolfzell vergeben sind, wird dieser Tage mit den Grabarbeiten begonnen. Die Zufahrtsstraßen zu der Halle sind in Arbeit und werden bis zum Martie hergerichtet sein. Durch diese neuen Straßenanlagen, Fürstenerge und verlängerte Teggingerstraße, gewinnt die Stadt eine Reihe schöner Bauplätze.

**Vom Bodensee, 4. Juli.** Am Samstag fand in Friedrichshafen die regelmäßige Zusammenkunft der Offiziere der Bodenseegarnisonen Bregenz, Lindau, Konstanz und Weingarten statt. Die Weingartener Offiziere führten den Konstanzer und dann mit denen der Bregenser und Lindauer auf dem See entgegen, worauf die vier Schiffe in einer Front gegen den Hafen von Friedrichshafen fuhrten. Hier fand nun erst die eigentliche Begrüßung statt. Mit den bayrischen Offizieren war Prinz Ludwig von Bayern eingetroffen. Außerdem bemerkte man in dem Zug den kommandirenden General des württ. Armee Corps v. Lindau. Den Vorritt in dem Zug hatte die Bregenser Jägermusik mit ihren schmunzlichen Federbüscheln. Ihr folgten die Lindauer, Konstanzer und Weingartener Musik. Durch die Friedrichstraße ging es zunächst zum Schlossgarten und königlichen Schloß und von da zurück zum prächtigen und geschmackvoll hergerichteten Festplatz im Kurhausgarten. Der Zug der Offiziere bot ein buntes Bild der verschiedensten Uniformen. Auch die Marine war vertreten. Zwanglos und in brüderlicher Kameradschaftlichkeit schritten die deutschen und österreichischen Offiziere einher. Im Kurhaus nahm das Fest seinen weiteren Verlauf. Nach Einbruch der Nacht wurde ein prachtvolles Feuerwerk am Hafen abgebrannt.

## Badischer Landtag.

**Karlsruhe, 5. Juli.** 109. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch, den 6. Juli 1898, Vormittags 9 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Fortsetzung der Beratung des Berichts der Budgetkommission über den Nachtrag zum Spezialbudget des Groß- Ministeriums des Innern für 1898/99 Titel XVII — Verwaltungszweige der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbauwesens. Berichterstatter: Abg. Weber (Offenburg).
3. Beratung des mündlichen Berichts der Budgetkommission über das Budget des Groß- Finanzministeriums für 1898/99 Titel IV — Domänenverwaltung. Berichterstatter: Abg. Kriehle.
4. Desgleichen über Titel VI — Steuerverwaltung, Titel VII — Zollverwaltung. Berichterstatter: Abg. Dr. Heimburger.
5. Beratung des mündlichen Berichts der Budgetkommission über die Petition der Stadtgemeinde Müllheim, die Bewilligung einer Staatsbeihilfe zu den Kosten der Wiederherstellung der durch Hochwasser beschädigten Ufer und Brücken des Klemmbach's betr. Berichterstatter: Abg. Weber (Offenburg).
6. Beratung des Berichts der Budgetkommission über die Petitionen der Kreisauschüsse Konstanz und Urrach, den Landarmenaufwand, hier die Staatsdotations betr.
7. Desgleichen über die Bitte des Verwaltungsraths von Hoppach, Amts-Schnau, um staatliche Beihilfe zur Freistellung der Gemeindefeldmarken.
8. Desgleichen über die Petition mehrerer Kantonsdiener, die Anrechnung von wandelbarem Dienstverdienst auf den Gehalt der Kantonsdiener betr. Zu Siffer 6, 7 und 8 Berichterstatter: Abg. Laut.

## Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Telegramme.)

**Washington, 5. Juli.** Admiral Sampson telegraphirte unter dem 3. d. M.: Admiral Cervera versuchte gegen 9 1/2 Uhr zu entkommen. Um 2 Uhr Nachmittags lief der letzte spanische Kreuzer „Christobal Colon“ 60 Meilen westlich von Santiago auf und stieß die Flagge. Der Kreuzer „Maria Theresia“ und zwei andere Kreuzer wurden gezwungen, aufzulassen. Dieselben wurden von den Spaniern in Brand gesteckt und stiegen in die Luft. Der „Furor“ und der „Pluton“ wurden gleich nach Verlassen des Hafens zerstört. Die Amerikaner hatten einen Todten und drei Verwundete, während die Spanier mehrere 100 Tode und 1300 Gefangene, darunter den Admiral Cervera, verloren.

**Washington, 5. Juli.** Der Marineminister erhielt eine Depesche des Admirals Watson, daß in dem Gefecht mit der Flotte Cervera's 350 Spanier getödtet oder ertrunken seien, während 160 verwundet und 1026 gefangen genommen worden seien.

**New-York, 5. Juli.** Dem „Evening Telegramm“ wird aus Santiago gemeldet: Die spanischen Schiffe mit dem Admiralschiff an der Spitze verließen den Hafen und fuhrten an der Küste gegen Westen fort. Die amerikanischen Panzer sandten einen wahren Hagel von Geschossen. Die Spanier erwiderten das Feuer. Die spanischen Schiffe „Christobal Colon“, „Quendo“ und „Biscaya“ mußten gegen die Küste sich zurückziehen. Von den amerikanischen Schiffen ist nur die „Gloucester“ beschädigt.

**Washington, 5. Juli.** Vor Santiago herrscht bis Dienstag Mittag Waffenruhe, um den Nichtkombattanten in der Stadt, 20 000 Personen, zu ermöglichen, die Stadt zu verlassen. General Schafter hatte auf Vorstellungen des englischen und einiger anderer Konsuls diese Frist zugestanden. General Miles telegraphirte Schafter, er werde im Laufe dieser Woche mit großen Verstärkungen eintreffen. General Panbo sei sechs Meilen nördlich von Santiago. Garcia rüde ihm mit 3 000 Mann entgegen. Die Truppen leiden sehr unter der Hitze. Schafter selbst ist leidend.



**Washington**, 5. Juli. Hier geht das Gerücht, Santiago habe sich ergeben. Eine Bestätigung liegt noch nicht vor.

**Madrid**, 5. Juli. Die Depeschen aus zuverlässiger Quelle berichten, ist es dem Geschwader Cervera's nach sehr heftigem Geschützfeuer mit dem amerikanischen Geschwader gelungen, die Richtung nach der Nordküste Cuba's einzuschlagen. Man glaubt, es gehe nach Havanna. — Eine amtliche Depesche aus Santiago meldet: Das Geschwader Cervera's unterhielt eine Stunde lang das Geschützfeuer und verschwand dann in westlicher Richtung. Wir haben zwei Torpedobootzerstörer verloren.

**Madrid**, 5. Juli. Ein amtliches Telegramm des Marshall Blanco bestätigt, daß die Flotte Cervera's den Hafen von Santiago verlassen habe. Das Telegramm bemerkt hierzu, das spanische Geschwader habe die feindliche Linie um 11 Uhr Vormittags durchbrochen und sei mit vollem Dampf in westlicher Richtung abgefahren. Ein spanisches Kanonenboot sei bei Niquero gesunken, die Besatzung gerettet und die Munition geborgen worden.

**Madrid**, 5. Juli. Eine Depesche aus Santiago besagt: „Das spanische Geschwader gab nach der Kanonade mit den Amerikanern kein Signal ab, daß es Havanna erlitten habe. Folglich seien die amerikanischen Meldungen über Vernichtung der Flotte falsch. Die spanischen Schiffe hatten eine größere Geschwindigkeit als die amerikanischen.“

**Madrid**, 5. Juli. General Escaria hatte vor seinem Eintreffen in Santiago einen Kampf bei Palma und hatte 20 Tote und 70 Verwundete. Eine Depesche Marshall Blanco's besagt, die spanischen Truppen in Santiago kämpften im Verhältnis von eins zu fünf. Einzelheiten über die Seeschlacht fehlen; indeß ist es dem Geschwader Cervera's gelungen, in einem Hafen der Südküste Cuba's einzutreffen. — Offiziell wird gemeldet: Die letzten Schiffe des Geschwaders Camara's durchfahren den Suezkanal.

**Madrid**, 5. Juli. Nach einem Telegramm aus Santiago gingen das spanische Geschwader und der für den Krieg ausgerüstete Postdampfer vor den weniger raschen Schiffen aus dem Hafen. Das letzte Schiff, welches den Hafen verließ, war ein Torpedobootzerstörer, welcher von einem Kanonenschuß getroffen wurde und sank. Der Rest des Geschwaders setzte die Fahrt fort.

**Madrid**, 5. Juli. Amtlich wird laut „Pres. Btg.“ bekannt gemacht: Nachdem Cervera aus dem Hafen entwichen war, forderte General Schaster den Oberbefehlshaber von Santiago auf, sich zu ergeben, sonst werde er die Stadt von allen Seiten bombardieren. General Lora antwortete ablehnend. Inzwischen waren 5000 Mann Verstärkung für die Spanier eingetroffen.

**Madrid**, 5. Juli. Die aus Playa del Este gemeldete Nachricht, daß die Spanier ihre Schiffe bei Santiago in Brand gesteckt hätten, ist unbegründet. Playa del Este liegt übrigens in einer Richtung, welche der von Cervera eingeschlagenen Richtung entgegengesetzt liegt.

**Madrid**, 5. Juli. In einer Unterredung erwiderte der Ministerpräsident Sagasta auf die Frage, ob die Regierung nach der Einnahme Santiago's Friedensverhandlungen einleiten werde: „Niemals“, und fügte hinzu, es blieben noch auf Cuba 100 000 Soldaten und Freiwillige, welche bereit seien, für das Vaterland zu sterben. Sagasta rühmte den Heldentum der Verteidiger Santiago's.

**Madrid**, 5. Juli. Die Minister erklärten, als sie aus dem Ministerrathe kamen, sie wüßten von dem Geschwader Cervera's nur das, was durch die Depeschen bekannt sei. Sie erklärten ferner, sie wüßten nichts von der Ankunft der amerikanischen Verstärkungen auf den Philippinen. Der Kriegsminister glaubt, daß Cervera nach Havanna geht.

**Madrid**, 5. Juli. Der Marineminister äußerte über die Ausfahrt Cervera's aus dem Hafen von Santiago seine hohe Befriedigung. Wie hierher gemeldet wird, hat das spanische Geschwader den Admiral Sampson vor Santiago überrascht und wurde alsbald von dessen fünf besten Schiffen, welche neben der spanischen Flotte herfuhrten, angegriffen. Diese Schiffe seien aber bald hinter den spanischen zurückgeblieben. General Pando befindet sich noch in Havanna, General Pareja, sowie die Obersten Escario und Mario befehlen die nach Santiago abgegangenen Verstärkungen. In dem Zustande des verwundeten Generals Linare's ist keine Verschlimmerung eingetreten; auch der Chef des Generalstabs des Admirals Cervera, Bustamante, ist verundet.

**Washington**, 4. Juli. Eine Depesche des Admirals Dewey meldet, daß die erste Division Transportschiffe aus San Francisco vor Manila eingetroffen sei. Die Truppen befanden sich in einem ausgezeichneten Gesundheitszustand. Die Lage vor Manila sei befriedigend.

**Port Said**, 5. Juli. Das Geschwader Camara's ist wieder eingelaufen. Das Kohlen Schiff „San Augustin“ ist hier angekommen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin**, 5. Juli. Ein Telegramm aus Helsingborg meldet: In der Nähe von Helsingborg vortreffliche Fahrt. Seine Majestät der Kaiser erfreut sich besten Wohlseins, es ist Aussicht auf gutes Wetter.

**Berlin**, 5. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Mit der Vertretung des Staatssekretärs des Außen, Staatsministers v. Bülow, ist während dessen Urlaubs der Unterstaatssekretär v. Richthofen betraut worden.

**Berlin**, 5. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz über die Disziplinarrichtlinien der Privatdozenten vom 17. Juni 1898.

**Berlin**, 5. Juli. Der Dampfer „Darmstadt“ ist mit den Ablösungsbesatzungen des ostasiatischen Geschwaders am 4. in Manila eingetroffen und setzte am 5. die Reise nach Colombo fort.

**Darmstadt**, 5. Juli. Zur Feier des 275jährigen Bestehens der Gardeunteroffizierkompagnie fand heute Vormittag im Glorienhofe des Residenzschlosses eine Parade über die Kompagnie statt, der Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Prinz Wilhelm bewohnten. Der Großherzog verlieh den Kompagnieangehörigen zahlreiche Gnadenbeweise.

**Prag**, 5. Juli. Ueber die in Anwesenheit des Handelsministers Dr. Baernreither abgehaltene Versammlung des Wahlkomittees des verfassungstreuen Großgrundbesitzes wurde ein Kommuniqué ausgegeben in welchem es u. a. heißt: Bezüglich einer unerbittlichen Besprechung mit dem Ministerpräsidenten über Vorschläge derselben in der Sprachfrage wird als selbstverständlich angenommen, daß angeht der wiederholt ausgesprochenen Bereitwilligkeit, Verständigungsversuche zu fördern, einer eventuellen Einladung Folge zu leisten sei.“

**Krakau**, 5. Juli. Hier erfolgten viele Hausdurchsuchungen bei Studenten und Arbeitern, sowie Beschlagnahme jumeist sozialistischer Blätter. Eine große Anzahl von Personen soll aus Krakau ausgewiesen werden. In Prag wurden die Führer der radikalen Parteien verhaftet.

**Belgrad**, 5. Juli. Die Skupstina überreichte dem Könige vollständig die Antwortabrede auf die Thronrede.

**Paris**, 5. Juli. Da Gierhagz dem nächstaktiven Militärstande angehört, wird die Lieberfallaffaire vor dem Zuchtpolizeigericht verhandelt werden.

**St. Petersburg**, 5. Juli. Ein Befehl Seiner Majestät des Kaisers erkennt die Verdienste der Ausländer zur Hebung der Wohlthat im Kaukasus an und verfügt im Interesse der russischen Ansiedler, daß Ausländer in den westlichen und südlichen Grenzgebieten Kaukasus auch außerhalb der Hafensstädte und städtischen Ansiedlungen bis auf Weiteres Immobilien erwerben dürfen.

**Helsingfors**, 5. Juli. Es verlautet, daß das auf einer Nordlandsreise begriffene italienische Kronprinzenpaar demnächst in der finnischen Hauptstadt eintreffen wird, aus welchem Anlaß sich hier Mitglieder der italienischen Botschaft in St. Petersburg einfinden werden.

**Konstantinopel**, 5. Juli. Die Botschafter von Frankreich, Rußland, England und Italien überreichten der Pforte eine kurze Mitteilung in der Angelegenheit der provisorischen Regierung auf Kreta. Das diesbezügliche Schreiben der russischen Botschaft trägt einen sehr offiziellen Charakter. Die Botschaft fügt hinzu, daß die nötigen Instruktionen sofort an den russischen Admiral überandt werden würden, sobald die Pforte die Mitteilung zur Kenntnis genommen hat. Die Botschafter Englands, Frankreichs und Italiens haben ihre Mitteilungen in offizieller Form gehalten, welche besagen, daß die betreffenden Generale bereits instruiert seien.

**Athen**, 5. Juli. Im Laufe der nächsten Woche soll die kretensische Nationalversammlung einberufen werden. Es wird erwartet, daß dieselbe die ihr zu notifizierende Einführung einer provisorischen Organisation der Verwaltung, die nur das Innere der Insel betrifft, da in den Städten die bisherige Form der Verwaltung auch fernerhin beibehalten werden soll, zusammen zur Kenntnis nehmen, gleichzeitig aber das frühere Verlangen betreffend die Zurückziehung sämtlicher türkischer Truppen von der Insel wiederholen werde.

**Montevideo**, 5. Juli. Hier kam abermals eine Revolutionsbewegung zum Ausbruch. Nachdem das 4. Artillerieregiment unter General Escobar gemeutert hatte, begann das Gewehrfeuer am frühen Morgen und setzte sich ganz nahe bei der Stadt fort. Die Regierung besaß, über die Stadt den Belagerungszustand zu verhängen und die Nationalgarde einzuberufen. Die Urhellen sollen durch die Intriquen des früheren Präsidenten Herrera verursacht worden sein.

**Montevideo**, 5. Juli. Der Aufbruch wird für unterdrückt angesehen. Die Chefs der aufrehrerischen Regimente, sowie vier Generale haben sich unterworfen. Die Zahl der bei dem Aufbruch Getödteten und Verwundeten beträgt 800 Mann. Die Stadt ist zur Zeit ruhig.

### Verschiedenes.

**Berlin**, 5. Juli. (Telegr.) Amtlich wird gemeldet: Heute früh entgleiste auf dem Bahnhofe Nichtenberg der um 5 Uhr 20 Minuten früh von dort nach Berlin fahrende Vorortzug infolge falscher Weichenstellung. Die Lokomotive und die drei hinter derselben laufenden Wagen entgleisten und erlitten Beschädigungen. Personen sind anscheinend nicht verletzt worden.

**München**, 5. Juli. (Telegr.) Bei Sprengarbeiten im Arber explodirte eine Dynamitpatrone direkt unter einem Arbeiterschiff, welches sofort zertrümmert wurde. Ein Arbeiter ertrank.

**Erfurt**, 5. Juli. In dem Kravallprozeß beantragte lt. „Frankf. Btg.“ der Staatsanwalt gegen alle Angeklagten, ausgenommen Schaumburg, Wolf und Heißig, das Schuldbüß, sowie, rüchlich der großen Gefahr für die öffentliche Sicherheit, Ruhe und Ordnung, mitzuberne Umstände zu verlegen, Schaumburg, Wolf und Heißig freizusprechen und dem 16jährigen Rüdlich mildernde Umstände zuzubilligen. Das Urtheil wird heute gesprochen werden.

**Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 5. Juli 1898.**  
Ein intensives barometrisches Maximum, das Irland, England und Nordfrankreich bedeckt, liegt heute einem den ganzen Rhein und Nordosten des Erdkreises einnehmenden Depressionsgebiet gegenüber, das Minima über Nordschweden, vor der pommerischen Küste, über Westrußland und Dalmatien aufweist. Das Wetter

ist bei uns deshalb meist trüb, vielfach regnerisch und wegen nordwestlicher Luftzufuhr kühl. Es ist auch demnächst noch kühlere und veränderliche Witterung ohne erhebliche Niederschläge zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. in G.	Therm. in C.	Nebel.	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
4. Nachts 9 U.	758.6	13.3	7.4	65	W	heiter
5. Morgs. 7 U.	756.4	11.4	8.1	81	ESE	bedeckt
5. Mittags 2 U.	756.7	17.0	7.4	52	ENE	„

Höchste Temperatur am 4. Juli 21.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 9.0.  
Niederschlagsmenge des 4. Juli 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 5. Juli: 5.25 m, gefallen 13 cm.

### Familiennachrichten.

#### Auszug aus dem Karlsruhe'iger Standesbuch-Register.

Geburten. 28. Juni. Frieda Paula, B.: Oscar Schill, Buchhalter. — 30. Juni. Paul Friedrich, B.: Karl Red, Bierbrauer. — Thessa Emma Ida, B.: Heinrich Heibelberger, Tagelöhner. — 2. Juli. Edwin Hermann, B.: Max Rudolf Nagel, Wagenwärter. — Friedrich Franz, B.: August Ludwig Koenig, Werkmeister. — Elisabeth Thida Helene, B.: Friedrich Horn, Lehrer. — Emma Bertha Ana Anna, B.: Wilhelm Nagel, Mechaniker. — 3. Juli. Egon Erich, B.: Karl Ludwig Lauterwasser, Kaufmann. — Anna Karolina, B.: Wilhelm Bühler, Bahnarbeiter. — 4. Juli. Rudolf Max Josef, B.: Max Josef Ballat-Gemeiner, Fabrikant.

Geschickungen. 5. Juli. Ernst Theodor von Stuttgart, Kaufmann alda, mit Mina Zuehdinger von hier. — Albert Hell von Kessach, Kaufmann in Forstheim, mit Katharina Hofmann von Remmershausen. — Josef Steiner von Gelselbörnig, Apotheker in Ensbheim, mit Ana Pöbler von hier. — Ludwig Maret, Schlosser von hier, mit Karolina Krebs von Durlach. — Karl Köpferle von Stragburg, Fabrikarbeiter hier, mit Theresia Krieg von Remmersbach.  
Todesfälle. 3. Juli. Karoline, 92 J., Witwe von Jakob Franz, Zafetenfabrikant. — 4. Juli. Adolf Walter, lediger Maurer, 34 J.

### Telegraphische Kursberichte

vom 5. Juli 1898.

**Frankfurt.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 305<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Staatsbahn 305<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombard. 69<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Portugiesen 18.40, Egypten —, Ungarn 102.70, Diskonto-Kommandit 200.70, Gotthardaktien 139.10, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mexikaner 24.40, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mexikaner 97.10, Ottomanbank 111.25, Türkenloose 35.90, Italiener 93.20. Tendenz: fest.

**Frankfurt.** (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.41, Wechsel London 202.77, Paris 80.87, Wien 169.87, Italien 75.30, Privatdiskont 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Napoleons 16.17, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Deutsche Reichsanleihe 102.85, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Deutsche Reichsanleihe 95.80, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Preuß. Rentenschein 102.80, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Preuß. (3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> abg.) Baden in Gulden 100.30, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Preuß. (3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> abg.) Baden in M. 100.30, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Baden in M. 101.35, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Baden in M. v. 1896 —, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Monopoliengriechen 43.95, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Italiener 93.—, Oester. Goldrente 103.—, Oester. Silberrente 86.10, Oester. Loose v. 1860 126.70, Portugiesen —, Neue 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Russen 68.20, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Serben 60.10, Spanien 33.30, Türkenloose 35.80, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> O-Türken 22.40, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ungar. Goldr. 102.60, Kronenrente 99.70, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Argentinier 79.—, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Chilenen 101.50, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mexikaner 97.15, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mexikaner 94.20, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mexik. 24.40, Berliner Handelsgesellschaft 161.10, Darmstädter Bank 155.—, Deutsche Bank 200.10, Dresdener Bank 162.20, Badische Bank 123.—, Rhein. Kreditbank 146.30, Rhein. Hypothekbank 168.50, Pfälz. Hypothekbank 163.40, Oester. Länderbank 192<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Wiener Bankverein 227<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ottomanbank 111.—, Mainzer —, Elbthalaktien 225<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Schweizer Centralbahn 140.40, Schweizer Nordostbahn 99.20, Schweizer Union 74.80, Jura-Simplon 89.—, Mittelmeerbahn 98.50, Meridionalbank 136.—, Badische Zuckerfabrik 53.—, Harriener 178.75, Nordd. Lloyd 111.40, Packfabrik 123.60, Grigner Maschinenfabrik 229.—, Karlsruhe'iger Maschinenfabrik —, North Brer. 70.70, A. G. S. 279.—, Schudert 260.90, (2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ubr.) Kreditaktien 305<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 200.10, Staatsbahn 306<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 69<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Tendenz: still.

**Frankfurt.** (Kurse von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachm.) Kreditaktien 305<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 200.10, Staatsbahn 305.—, Lombarden 69<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Tendenz: fest.

**Frankfurt.** (Abendkurse.) Kreditaktien 305<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 200.10, Staatsbahn 304<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 69<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Gelsenkirchen —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose —, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mexikaner —, Jura Simplon 89.—, Italiener 93.10. Tendenz: still.

**Berlin.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 225.70, Diskonto-Kommandit 200.40, Deutsche Bank 199.90, Berliner Handelsges. 166.70, Bochumer Gußl. 225.—, Laurahütte 201.70, Harpener 178.90, Dortmund 101.60. Tendenz: ungleichmäßig.

**Berlin.** (Schlußk.) 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Reichsanl. 102.70, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Reichsanl. 95.40, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Preuß. Konsol. 102.75, Oester. Kredit 225.70, Diskonto Kommandit 200.—, Dresdener Bank 162.40, Nationalbank in Deutschland 146.80, Staatsbahn 153.10, Bochumer Gußstahl 224.20, Gelsenkirchen Bergwerk 189.—, Laurahütte 201.20, Harpener 178.60, Dortmund 100.90, A. G. S. 277.70, Schudert 260.—, Dynamit Trust 173.20, Adin-Rothweiler Pulverfabr. 226.20, Deutsche Metallpatronenfabrik 373.80, Kanada-Pacific 81.40, Privatdiskonto 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Tendenz. Die vorliegenden Nachrichten vom spanisch-amerikanischen Kriegsschauplatz haben auf die Haltung der Börse einen größeren Einfluß nicht ausgeübt. In Amerikaner lebhaftes Geschäft auf London, Fondsmarkt still aber fest, auch Spanier preishaltend. Montanmarkt ungleichmäßig. Eisenbahnen gut gehalten. Minenwerthe theilweise schwächer. Privatdiskont 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Proz.

**Berlin.** (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 200.20, Deutsche Bank 199.80, Dortmund 100.70, Bochumer 224.70, Siberia 191.20.

**Wien.** (Vorbörse.) Kreditaktien 360.37, Staatsbahn 360.10, Lombarden 78.50, Marknoten 68.82, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ung. Goldr. 120.70, Papierrente 101.90, Oester. Kronenrente 101.—, Länderbank 227.50, Ungar. Kronenrente 99.10. Tendenz: fest.

**Paris.** (Anfangskurse.) 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rente 103.27, Spanier 33.50, Türken 22.77, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Italiener 94.75, Ottomanbank 564.—, Rio Tinto 680.—. Tendenz: —.

**Paris.** (Schlußkurse.) 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rente 103.15, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Portugiesen —, Spanier 34.50, Türken 22.75, Ottomanbank 563.—, Rio Tinto 683.—, Banque de Paris 961.—, Italiener 94.70, Deere's 711.—, Robinson 219.—. Tendenz: fest.

**London.** (Subarktan. Minen.) Deere's 27<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Chartered 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Goldfields 5, Randfontein 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Cairns 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Argentinier (innere) 29.50, Atchison Top 86<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Louisv. Raffin. 56<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

**BOVRIL** Fleisch in flüssiger Form  
ist unübertroffen für die Herstellung von Suppen, Saucen etc. Kein frisches Fleisch für die Suppe erforderlich. Bovril allein genügt.



